



## **FN-Tagungen in Magdeburg Bericht des Präsidenten im Verbandsrat am 3. Mai 2018**

Breido Graf zu Rantzau geht in seinem Bericht auf die Einführung des Kutschenführerscheins FN im Jahr 2017 ein.

Nach wie vor bewegen sich Gespanne auf den Straßen. Der Verkehr und die Verkehrsteilnehmer haben sich jedoch verändert. Die Kenntnisse der Verkehrsteilnehmer über Pferde und ihr arttypisches Verhalten sind sehr heterogen. Immer weniger Menschen haben generell einen engen Bezug zu Tieren und wissen um ihre Eigenarten. Zugleich kann sich jeder ein Pferd zulegen und sich mit der Kutsche oder im Sattel im öffentlichen Raum bewegen. Auch in unseren Reihen gibt es Menschen, die keine vernünftige sportliche Ausbildung durchlaufen haben. Also wollen die Verbände die Fahrer fit machen für die Herausforderungen des Straßenverkehrs von heute und zugleich über Kooperation mit dem ADAC, Berufsgenossenschaften und dem Fahrlehrerverband auch andere Verkehrsteilnehmer informieren.

Bislang konnten über 11.000 Kutschenführerscheine FN ausgestellt werden. Und die Resonanz ist ganz überwiegend gut.

Graf zu Rantzau betont das sehr gute Verhältnis zum DOSB und die fruchtbare Zusammenarbeit.

Sportlicher Höhepunkt des Jahres 2018 werden die Weltreiterspiele in Tryon, USA, sein. Ziel ist, erneut als erfolgreichste Nation abzuschneiden sowie die Quotenplätze für die Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokio in allen vier Disziplinen Dressur, Springen, Vielseitigkeit und Para-Dressur zu lösen.

Während die sportlichen Bedingungen sehr gut sein werden, erwarten die Mannschaftsleitung um Dr. Peiler noch manche organisatorische Hürden.

Bezug nehmend auf einen Artikel in der FAZ im April 2018 geht Graf zu Rantzau auf die weitreichenden Änderungen der Rahmenbedingungen im internationalen Spitzensport ein: Können talentierte Pferde im Land gehalten werden oder werden sie für viel Geld ins Ausland verkauft? Setzen sich Kinder aus traditionellen Reiterfamilien im Sport durch oder doch die Familien Großindustrieller aus Amerika? Reiten unsere Stars auf internationalen Turnieren in Deutschland vor Tausenden von Zuschauern oder versuchen sie den Jackpot auf einem Turnier zu gewinnen, das rein auf VIP Zuschauer ausgerichtet ist?

Er erinnert an „die gute, alte Zeit“, die mancher wieder herbeisehnen mag, als noch die Hälfte der internationalen Springturniere in Deutschland stattfand und alle Spitzenreiter dort teilnahmen und als Medaillen wie selbstverständlich von deutschen Reitern gewonnen wurden. So allerdings wäre der Sport weltweit nicht überlebensfähig gewesen. Also musste es eine internationale Entwicklung geben. Der Preis dafür ist, dass die Erfolge eben nicht mehr so einfach errungen werden. Neue Ideen müssen umgesetzt werden, um Talente zu fördern und Pferde zu halten. Die Stiftung Deutscher Spitzenpferdesport gehört zu diesen Ideen. DOKR und Stiftung arbeiten seit nunmehr vier Jahren ganz eng und sehr gut zusammen. Das DOKR entwickelt Ideen und Konzepte. Die Stiftung hilft, akquiriert Mittel und stellt diese zur Verfügung, damit die Konzepte auch umgesetzt werden können.

Graf Rantzau dankt den Stiftern und Spendern und dem ausgeschiedenen Stiftungsvorsitzenden Jürgen Thumann sowie seinem Nachfolger Jochen Kienbaum.

Im November 2017 wurde das Hauptstadtbüro der FN eröffnet. Der Leiter Bernhard Feßler soll politische Interessenvertretung für Pferdezucht und Pferdesport im politischen Berlin leisten. Schon nach kurzer Zeit zeigt sich, dass die Entscheidung für Berlin goldrichtig war.

Ein Thema für das Hauptstadtbüro ist die Rückkehr des Wolfes nach Deutschland. Auch Pferdehalter treibt dieses Thema um, denn potentiell sind auch Pferde gefährdet, durch Kontakte mit Wölfen Schaden zu nehmen.

Seit Jahren engagieren sich auch die Pferdeverbände für einen realistischen Umgang der Politik und Gesellschaft mit dem Wolf. Die Argumente tragen Früchte.

Zur Interessenvertretung gehört auch der Einsatz gegen die Pferdesteuer. Sie stellt für Pferdesport und Zucht eine Bedrohung dar, die ihresgleichen sucht. Dieses Jahr zeigt sich ein Schimmer Hoffnung am Horizont. Denn in Schleswig-Holstein hat der Landtag vor wenigen Wochen ein Gesetz beschlossen, das die Pferdesteuer in diesem Bundesland generell verbietet. Das ist ein tolles Vorbild für alle anderen Länder. Es macht Mut und zeigt, dass sich der Einsatz der Verbände und der Betroffenen vor Ort auszahlt.

Graf zu Rantzau geht weiter auf den Wert des Pferdes für die Gesellschaft ein. Zwar ist die Digitalisierung in aller Munde. Das, was die Pferdeleute in Zucht und Sport täglich tun, zeigt doch eines: Es geht auch analog. Wir können unsere Pferde riechen, anfassen, streicheln, putzen, draufsitzen – und auch mal runterfallen. Der Kontakt zu einem lebenden Pferd ist durch kein Smartphone, Tablet, Bild, kein Video, kein Buch und kein Plüschtier zu ersetzen. Das Pferd ist Sportpartner und vor allem Partner für den Sozialkontakt für Menschen jeden Alters. Es leistet ganz generell Unschätzbare für unsere Gesellschaft.

Graf zu Rantzau wünscht sich, dass das auch in Zukunft so bleibt. Und dass der Verband nicht in einigen Jahren darüber beraten muss, wie in der neuen olympischen Disziplin E-Reiten Jugendförderung gestaltet und Medaillen gewonnen werden können. Dafür will Graf zu Rantzau in den nächsten drei Jahren seiner Amtszeit antreten.

Abschließend dankt Graf zu Rantzau allen Mitarbeitern der Verbände und der Zentrale. Denn das erfolgreiche und ruhige Fahrwasser haben wir zum größten Teil ihnen zu verdanken. Er hebt hervor, dass er nach nunmehr rund 25 Jahren, in denen er jetzt in Warendorf engagiert ist, einen Zustand erlebt, der ihn mehr als zufrieden macht.

Ebenso dankt er den Delegierten der Mitglieds- und Anschlussorganisationen für das Vertrauen, dass sie Präsidium und Vorstand auch im letzten Jahr entgegen gebracht haben.